

Wohl bekomms`

Heute las ich einen saumäßig lustigen Artikel in der Wochenendbeilage der Süddeutschen Zeitung. Es ging um Essen und Mode. Im speziellen Fall um die Ingwer-Karotten-Suppe, die in Münchens Innenstadt gefühlt in jedem zweiten Lokal bestellbar ist. Die Autorin mag diese Suppe schon allein deshalb nicht, weil sie vor dem Verzehr genauso aussieht, wie danach. Ich kannte die Autorin nicht, und sie war mir trotzdem sofort unglaublich sympathisch.

Mir geht es wie besagter Autorin, wenn Menschen sich über derzeit gängige Kochrezepte austauschen. Oder wenn ich doch mal dem gerne erteilten Tipp folge und in einem Rezept- Forum im Internet nachschaue, was ich heute so kochen könnte. Mit Kindern wird ein Speiseplan ja nicht gerade größer. Wer anderes behauptet, lügt. Ein Kinderarzt prophezeite mir einmal, dass es ein Kindsalter geben werde, in dem ich gefühlt nur Nudeln ohne alle essen werde. Genau in diesem Kindsalter stecke ich seit 7 Jahren. Es ist und bleibt mir unbegreiflich, dass es Kinder geben soll, die vorbehaltlos alles probieren, was man ihnen vorsetzt. Behauptet jemand solches, werde ich sofort misstrauisch. Vermutlich werden diesen Kindern Schläge oder lebenslanger Entzug von Nutella angedroht. Oder sie werden mit monetären Anreizen bestochen.

Irgendwie kann ich die Kinder aber auch verstehen. Ich mag nämlich auch nix, was ich nicht irgendwann schon mal gesehen habe. Ich mag kein rohes Fleisch, egal wie dünn es ist, ich finde rohen Fisch eklig, auch wenn er sicher ganz fantastisch schmeckt – die Vorstellung, einen rohen Fisch zu essen, erinnert mich unweigerlich an Gollum aus dem Herrn der Ringe. Der hat den Fisch nur kurz und knackig totgeschlagen, bevor er ihn in seinen mit fauligen Zähnen bewehrten Mund stopfte. Igitt, igitt, igitt!

Mein Mann ist wesentlich mutiger, wenn es um den Genuss ihm unbekannter Speisen geht. Er findet es total abartig, wenn der gemeine Schwabe in einem Lokal nur Dinge bestellt, die er ohne großen Aufwand tagtäglich zuhause verspeisen könnte. Kässpätzle zum Beispiel.

Meine Kinder essen hingegen lediglich alles, was Kohlenhydrate enthält oder Eiweiß. Was mir beim ersten Kind noch gelang, nämlich den regelmäßigen Verzehr von Gemüse und Obst kompromisslos durchzusetzen, scheiterte aus mir unbekanntem Gründen bei Kind Nummer zwei. Irgendwo hab ich mal gelesen, dass die zweiten Kinder weniger anstrengend sein sollen, was das Essen angeht. Das halte ich für eine Schutzbehauptung verzweifelter und unnachgiebiger Essenspropheten.

Neulich traf ich einen mir bekannten Ökotrophologen, der in einer Kinderfachklinik arbeitet und sich folglich aus beruflichen Gründen mit Ernährungserziehung beschäftigt. Ich wollte nur ein nettes Pläuschchen halten und riss einen Witz über die Renitenz meines Kleinen beim Essen. Da legte er los und ich durfte mir eine halbe Stunde einen Fachvortrag über die Zusammensetzung der Ernährungspyramide anhören. Ich war am Boden zerstört, als er mir meine letzte Hoffnung nahm: Die Kartoffel und Mais zähle nicht als Gemüse, denn was man auch zu Brot machen könne, sei de facto ein Kohlenhydrat und kein „echtes“ Gemüse.

Jetzt kommt noch folgendes hinzu: Je mehr über den (Un)sinn von Fleischverzehr gesprochen wird und dass Wurst und Käse ausschließlich vom Biobauern zu stammen haben, desto mehr steigt mein Panikpotential. Wenn ich den Käse und Fleischverzehr dergestalt rationieren soll, dass ich auch weiterhin noch Haare auf dem Kopf habe, dann Gute Nacht.

Meine Kinder werden sich also bald nur noch von trockenem Brot und Nudeln ernähren.

Ganz besonders putzig ist auch eine neue Angewohnheit des Kleinsten in unserer Familie, besonders höflich nach auf diversen Tellern verbliebenen Kuchen und Keksresten zu fragen. Er kommt, fragt „Duuuuuuu, magst du den Keks nicht mehr?“ um dann bereits danach zu grapschen.

Ich betone an dieser Stelle, dass Süßigkeiten etc. bei uns rationiert sind, aber was nützt mir das, wenn es sich nur unzureichend auf den Verzehr sinnvoller Dinge auswirkt?

Am besten, ich führe eine Karotten-Ingwer-Suppendiät ein und nach zwei qualvollen Wochen reiche ich meinem bereits orangefarbenen Nachwuchs huldvoll einen Apfel, der im Abendsonnenlicht von hinten angestrahlt wird. Der Blick der Kinder wird einfach nur dankbar sein – ja, Mama, große Herrin, danke oh Massa, wir geloben, nie wieder undankbar zu sein, wenn Du uns egal was auf den Tisch stellst, denn es schmeckt doch alles so gut, was Du kochst.

So ist es, werde ich dann sagen und hinzufügen, dass ich ihnen das auch schon vor zwei Wochen hätte sagen können.

Hätte, hätte, hätte, lästert die rechte Sofaecke. Ich sag Dir doch auch immer, wie Du Deinen Alltag sinnvoller aufteilen könntest, aber Du bist was das angeht, genauso renitent wie Deine Kinder mit dem Essen.

Boah, jetzt krieg ich gleich noch mal schlechte Laune, aber echt, zicke ich zurück.

Denn was mein Mann seit ich ihn kenne, manisch wiederholt, ist, dass ich einfach früher aufstehen sollte, damit mein Tag länger wird. Als wir noch keine Kinder hatten und ich noch leidenschaftlich gerne bis mittags im Bett rumgammelte, wühlte er wochenends spätestens morgens um 9 im Bett herum und fragte mich irgendwann, ob ich auch nicht mehr schlafen könne. Doch, gab ich matt zurück, in der Hoffnung, er würde sich erbarmen und mich noch mal in Frieden lassen. Nixdorf. Der Mann strotzte vor Wachheit und wenn ich Glück hatte, ging er erst mal Brötchen holen und seinen ersten Kaffee außer Haus trinken.

Seitdem verfolgt er mich mit seinem Frühaufsteher-Syndrom und verbreitet morgens ziemlich gute Laune. Leider bin ich nach wie vor kein Morgenmensch. Vor dem ersten Kaffee bin ich äußerst reizbar und nicht zur Verarbeitung jedweder Daten zu gebrauchen. Meine Mutter versteht mich, denn sie steht mir in Morgenmuffeldingen in nichts nach. Mein Vater wiederum war früher genauso wie mein Mann. Wenn man halbkomatös aus dem Bad heraus geschlichen kam, dann konnte es schon sein, dass das Bett ostentativ frisch gemacht war und das Kissen einen akkuraten Handkantenknick erhalten hatte. Das Fenster stand sperrangelweit offen und ein hemdärmeliger, fröhlicher Mann mittleren Alters mit Frühaufsteherlaune fragte, wie man denn heute so geschlafen habe. Keine Ahnung, wie wir es so lange miteinander ausgehalten haben. Papa, sag ich an dieser Stelle, es tut mir leid! Ich bin mir sicher, das Schicksal hat genau deswegen einen Mann für mich bereitgehalten, der mich nie länger als 9 Uhr schlafen lässt. Es nützt Dir zwar nix, dass ich für mein Morgenmuffeldasein dergestalt büßen muss, aber vielleicht reicht Dir ja die ausgleichende Gerechtigkeit.

Aber zurück zum Essen. Was das angeht, hatten meine Eltern eigentlich nie Probleme mit mir. Glaube ich zumindest. Ich habe als Kind eigentlich relativ viel gegessen und das in ausreichenden Mengen. Sogar meine Oma war mehr oder weniger zufrieden und Omas legen die Latte da ja recht hoch. Meine Schwester war jedoch ein harter Brocken. Sie ist seit ihrem 15. Lebensjahr hardcore – Vegetarier, kontrollierte immer schon, ob die Milch Bio war und hielt uns großäugigen Restfamilienmitgliedern profunde Vorträge über gesundes Essen. Über die Verzweiflung meiner Oma muss ich hier wohl nicht schreiben. Kind, jammerte sie, Kind, du wirscht nix, wennd`blos Hasafuttr in di neischtopfsch! Zu deutsch: Iss den

Fleischlappen, den ich Dir hier in Übergröße auf den Teller geknallt habe, die Konkurrenz schläft nicht und nur die Starken überleben im Raubtiergehege. Meine Schwester ließ sich jedoch nicht beirren und blieb beim Hasenfutter. Groß geworden ist sie überdies in ausreichendem Maß.

Mir fällt jetzt nur noch eines ein: Ich muss die Kinder bestechen. Alles andere wird nichts nützen. Und zwei Wochen Karotten - Ingwersuppe löffeln kommt für mich ja auch nicht infrage.

Es könnte allerdings auch sein, dass ich aus Kochfrust irgendwann auch auf Hasenfutter umsteige. Am besten von einer neuen Firma, die von mir gegründet werden wird. Al(les)natura-Vita(viel)kraft. Powerfutter in Trockenform für renitente Kindermägen. Es wird Trockendrops in verschiedenen Farben geben. Morgens aronalblau und abends elmexorange. Mittag ist multisanostolrot, wahlweise biete ich auch antiatomkraftgrün an. Die Stuttgart21sorte für den kleinen Hunger zwischendurch wird es in kastanienbraun geben. Am besten schmecken wird mir aber der vfb-rot-weissknaller6:0, mit brausigem Abgang auf der Zunge. Selbstverständlich wird alles Bio sein und von Kindern über 18 Jahren handgerollt. Zu sozialverträglichen Arbeitsbedingungen.

Kinners, rufe ich dann frisch und super gelaunt morgens meiner Familie zu, kommt essen und schmeiße wie im Zoo eine Runde Drops in die Runde, bevor ich mit einer Handkante alle Kissen zerhacke.

In diesem Sinne,
Wohl bekomms`!